



Beste Stimmung: Der designierte Karlspreisträger Andrea Riccardi (rechts) zeigte sich im Gespräch mit „Nachrichten“-Chefredakteur Bernd Mathieu vor knapp 2000 Zuschauern auf dem Katschhof als sympathischer und humorvoller Christ. Fotos (3): Harald Krömer

Riccardi erobert die Herzen der Aachener

Beste Volksfeststimmung beim gestrigen Karlspreisfest auf dem Katschhof. Knapp 2000 Zuschauer. Zahlreiche Talks und gute Musik.

VON ACHIM KAISER

Aachen. Entspannt ging der designierte Karlspreisträger Prof. Dr. Andrea Riccardi über den Katschhof. Ein Autogramm hier, ein kleines Gespräch da. Die Sicherheitskräfte blieben im Hintergrund, kaum sichtbar. Vor der großen Katschhofbühne keine Absperrgitter, der Gegenentwurf zum Vorjahr, als Bundeskanzlerin Angela Merkel für die höchste Sicherheitsstufe beim Karlspreisfest sorgte. Und wer nun dachte, dass der zugegebenermaßen nicht ganz so bekannte Riccardi weniger Interessierte zur großen Fete locken würde, sah sich getäuscht. Knapp 2000 Menschen sorgten gestern Abend für regelrechte Volksfeststimmung und spendeten dem gut aufgelegten und sehr sympathisch wirkenden Gründer der Gemeinschaft von Sant'Egidio reichlich Szenenapplaus.

Denn zu Beginn der annähernd dreistündigen Show mit interessanten Talks und viel erstklassiger Musik geriet Professor Riccardi im Gespräch mit „Nachrichten“-Chefredakteur Bernd Mathieu richtig ins Plaudern. „Ich dachte, Wärme gäbe es nur im Mittelmeerraum. Aber hier ist es ja wär-

mer als in Neapel“, eroberte der Historiker im Schnelldurchgang die Herzen der Aachenerinnen und Aachener.

Überzeugend schilderte der Christ, dass er jegliche Form von Krieg ablehne. „denn der Krieg ist der Vater aller Armut“. Und von diesem Dämon könne sich die Menschheit mit viel Liebe und durch den Glauben befreien.

Seine Botschaft für Europa: Die Völker sollten zusammenrücken und ihr Leben auf der Basis des Friedens, der Menschlichkeit und der Freiheit gestalten. Dabei sollten die Europäer Afrika fest im

Blick behalten: „Afrika ist eine große Chance auch für Europa.“

Dass der 59-Jährige auch Humor hat, bewies er mit seiner Antwort auf die Frage der beiden gewohnt souveränen Moderatoren Bernd Büttgens und Uwe Brandt. Sie wollten wissen, wie er denn den Anruf aus Aachen in Sachen Karlspreisverleihung aufgenommen habe.

„Ich war der Auffassung, beim Karlspreis werden nur Präsidenten oder Minister genommen. Und wenn sie keinen finden, dann nehmen sie einen Außenminister. So dachte ich, entweder sind die

in Aachen sehr verzweifelt oder es hat eine große Bedeutung.“ Beim Besuch der Aachener Delegation in Rom sei ihm dann klar geworden, dass das Karlspreisdirektorium wohl nicht verzweifelt gewesen sei. „Allerdings rätsle ich noch über die große Bedeutung.“ Oberbürgermeister Jürgen Linden beschrieb die diesjährige Ehrung als „Karlspreis von unten“. „Europa wächst auch von unten. Professor Riccardi personifiziert das am besten. Ihm kann man trauen.“

Großer Beifall

Mit großem Beifall wurde Riccardi verabschiedet und die Vertreter des Jugendkarlspreises begrüßt. „Dass wir alle 27 Nationen hier auf der Bühne haben, gibt es nur in Aachen“, stellte Bernd Büttgens, stellvertretender „Nachrichten“-Chefredakteur, treffend fest.

Auch Alemannias Torwart Thorsten Stuckmann, Winfried Brömmel vom Europe Direct Informationsbüro und Jugendliche aus der Gemeinde St. Donatus standen auf der Bühne noch Rede und Antwort, ehe die exzellente Coverband Funx Force Five bis gegen 23 Uhr für den richtigen Groove sorgte.

Zwischen Großleinwand und Italo-Pop

Andrea Riccardi, Karlspreisträger 2009, beginnt den heutigen Tag um 9 Uhr mit dem Besuch des Pontifikalamts im Dom. Anschließend gibt es einen Kaffee im Weißen Saal des Rathauses, um 11.15 Uhr beginnen die Verleihungsfeierlichkeiten im Krönungssaal. Gegen etwa 12.45 wandern Preisträger und Ehrengäste zur Rückseite des Rathauses, um die Teilnehmer des Open-Air-Festes zu begrüßen. Danach geht es zum abschließenden Empfang in die Aula Carolina.

Auf dem Katschhof ist von 11 bis 23 Uhr Festtag. Einige Programmpunkte: ab 13 Uhr südosteuropäische Volksmusik und Jazz mit der Gruppe Nincs Pardon; ab 15 Uhr Italo-Pop mit Pacifica; ab 18.30 Uhr tritt Heiko Wätjen mit „Songs from next door“ auf; ab 19 Uhr gibt es Afro-Musik mit Oboja & The Obonixx.

Per Video-Großleinwand wird der Festakt ab 11 Uhr auf dem Markt übertragen.



Beliebt: Andrea Riccardi musste auf dem Weg zur Katschhofbühne einige Autogramme geben.

Religionsvertreter ringen um den Dienst am Frieden

Große Diskussionsrunde in der Domsingschule. Oberrabbiner meint, Andrea Riccardi hätte auch den Friedensnobelpreis verdient.

VON GEORG DÜNNWALD

Aachen. Der Moderator des Abends, Professor Jean-Dominique Durand von der Universität Jean Moulin in Lyon, verspätete sich ein wenig. Und die Teilnehmer des interreligiösen Friedensgesprächs am Vorabend der Karlspreisverleihung an den italienischen Professor Andrea Riccardi nahmen sich mehr Zeit, als ihnen eigentlich zustand. Exakt eine halbe Stunde länger als geplant dauerte das intellektuelle Gespräch der Religionsvertreter.

„Andrea Riccardi hat nicht nur den Karlspreis der Stadt Aachen verdient, eigentlich müsste er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet werden“, lobte der Oberrabbiner von Savyon (Israel), Da-



am eigenen Leib erfahren. In Amsterdam geboren, wurde er aus dem KZ Theresienstadt befreit.

Brodmann zeigte sich überzeugt: „Die von Andrea Riccardi gegründete katholische Gemeinschaft St. Egidio ist die einzige Gemeinschaft, die es schaffen könnte, eine Zivilisation des Friedens zu schaffen.“

Klare Worte

Bischof Heinrich Mussinghoff zierte aus dem Aachener Friedensappell der Gemeinschaft St. Egidio, den sie beim Treffen im Jahr 2003 formuliert hatte: „Hier, im Herzen Europas, haben wir die Hoffnung der Welt auf Frieden und Gerechtigkeit in den Blick genommen. Moge Gott unserem

cherheit bestimmen und nicht umgekehrt.“

In der Aula der Domsingschule war kein Stuhl mehr frei. Das interreligiöse Gespräch interessierte viele Menschen. Über donnernden Applaus konnte sich Professor Mohammed Amine Smaili von der Universität Rabat in Marokko für seine Ansicht: „Wer Krieg im Namen Gottes führt, der irrt. Kriege können allenfalls im Namen des Teufels geführt werden“, erteilte er all jenen eine Abfuhr, die heilige Kriege ausrufen oder auch andere Waffengänge befehlen und damit Tod und Verletzungen von Zivilpersonen und Soldaten in Kauf nehmen.

Erzbischof Serafim Serafim Joanta von der rumänisch-orthodoxen Kirche ist der Dienst am Frie-